

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 33

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz beiderseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Das Zeitungspapier enthält täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonn- und Feiertagen - sechs bis acht Seiten - nur 1000 Exemplare

Mittwoch, den 9. Februar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1 RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 1. bzw. 15 Pfg. Zeitungssteuer. Postgebühr monatlich 2.50 RM.

Getarnte Bolschewisierung Europas

Stalins Schwindelmandat mit der neuen Sowjetverfassung sechs oder sieben Sowjetrepubliken sollen ihre Außenkommissare ernennen, schreibt ein Moskauer Korrespondent der englischen Zeitung „Observer“ und fährt fort, daß dies der Anfang zur Durchführung der neuen Sowjetverfassung sei. Neben der Ukraine kämen zunächst die ferozfinnische Republik, Estland, Lettland, Litauen, Weißrußland und wahrscheinlich auch die Wolbau-Republik in Frage. Die transkaukasischen Republiken würden demnach an der Reihe sein, und erst im letzten Stadium erfordere sich die Reform auf die Republiken in Asien. Nach dem Korrespondenten soll keine vielfache Vertretung der Sowjets in allen Fällen beabsichtigt sein, jedoch verlange Moskau eine vielfache Vertretung auf den Konferenzen der UNIA. In einem zweiten Artikel des „Observer“ wird nützlich festgestellt, daß der Pakt der Sowjetunion mit Beneß die Tschecho-Slowakei zu einem sowjetischen Trabantenstaat mache. Der Hintergedanke des sowjetischen Systems sei, auch Polen, Teile von Deutschland und Länder in Südosteuropa zu Trabantenstaaten der Sowjetunion zu machen.

Der Verfasser geht dann auf den polnisch-sowjetischen Konflikt ein und ist der Meinung, daß er im Zuge der Verfassungsreform in eine neue Phase treten würde. Wenn er sagt, die Bewohner der Ukraine und Weißrußlands würden sich in ihren Forderungen an Polen deutlich ausdrücken, als es Moskau bisher getan habe, braucht man nicht lange nach diesem Sinn zu suchen. Nehmen wir einmal an, daß ein Teil der Ukraine wieder in die Sowjetunion eingegliedert sei, während der andere Teil sich weigere, wieder unter die bolschewistische Diktatur zu kommen. In diesem Falle würde das bereits von Moskau geschickte Gebiet die Einreichung auch des anderen Bereichs in den sowjetischen Staatenverband fordern. Dann schaltet sich einfach, wenn die Bevölkerung sich hartnäckig widersetzt, der Krenl als „wohlwollender Schiedsrichter“ ein und entscheidet die Meinungsverschiedenheit zwischen den „streitenden Ukrainern“. Das Ergebnis liegt auf der Hand: Moskau wird sich stets zu dem Teil schlagen, der ihm recht gibt, der seine Ziele unterstützt.

Für die Ukraine hat Stalin, wie der Moskauer Korrespondent des „Observer“ weiter meldet, bereits den rechten Mann gefunden. Er hat zum ukrainischen Außenminister Kornetschuk bestellt, der mit der polnischen „Patriotenführerin“ Wanda Wasilewska verheiratet ist, und bis vor kurzem stellvertretender Außenkommissar unter Molotow war, also seine Weisungen wie bisher von Moskau erhalten wird. Eine der ersten Amtshandlungen dieses neuen Mannes sieht der britische Journalist darin, daß Kornetschuk Ansprüche auf die Städte Cholm, Grubischew, Zamosche und Jaroslaw geltend machen würde.

Die Aussagen des englischen Korrespondenten lassen unmissverständlich durchblicken, was Stalin mit der neuen Sowjetverfassung anstrebt: die getarnte Bolschewisierung Europas. Es würde die Praxis herausgebildet, daß der bereits bolschewifizierte Teil eines Gebietes seine Stimme erhebt, damit auch der andere Teil die „Segnungen“ des Bolschewismus genießen kann. Und so würde es fortgehen, bis ganz Europa nach und nach Moskau untertan geworden sei. Allerdings fehlt — und das ist Europas Glück — die erste Voraussetzung für diese sich in der neuen Sowjetverfassung verbergenden Pläne: der Sieg des Bolschewismus. Daß es dazu nicht kommen wird, dafür sorgt die deutsche Wehrmacht.

Die meisten der 36 Gießereien im Gebiet von Chitago, in denen graues Schmelzblei für Kriegsmaterial hergestellt wird, stellen die Belegschaften wegen Lohnstreitigkeiten ihre Tätigkeit ein.

Die Hüterin der deutschen Währung

Auf der Jahresversammlung der Deutschen Reichsbank hielt Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk am Mittwoch eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Für die deutsche Wirtschaftspolitik gibt es im Krieg nur eine Aufgabe und ein Ziel: Steigerung der Kriegsproduktion bis zur letzten Möglichkeit. Auch die Geld- und Währungspolitik hat sich dieser Aufgabe einzurichten. Dies ist mit bestem Erfolge geschehen. Der Wert der Reichsmark ist stabil geblieben und vor jeder Erschütterung bewahrt worden.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kam Reichswirtschaftsminister Funk auf die Haltung von Bargeld sowie die Bereithaltung größerer Barverträge im Zusammenhang mit dem Luftkrieg zu sprechen. Die Haltung bleibt unerwünscht. Jeder ungenutzt liegende Geldbetrag ist ein Verstoß gegen die Produktionskraft. Daher ist immer wieder an das Pflichtbewußtsein jedes einzelnen zu appellieren, nicht benötigtes Bargeld nach den Kreditinstituten zu bringen, die es einer für die Gesamtwirtschaft nützlichen Verwendung zuführen. Dies liegt zudem im Interesse auch des einzelnen, weil er nicht nur Zinsen erhält, sondern auch der Gefahr des Verlustes des Geldes entgeht. Manche Volksgenossen in luftbedrohten oder für luftbedroht gehaltenen Gebieten tragen größere Geldbeträge mit sich herum, wie es heißt „für alle Fälle“. Dieses Verhalten ist weder zweckmäßig noch notwendig, zweckmäßig insofern nicht, als die Gefahr, daß diese Beträge trotz aller Vorkehrungen in Verlust geraten, recht groß ist. In diesen Fällen ist eine Wiedergutmachung des entstandenen Schadens zumeist nicht möglich. Die Deutsche Reichsbank wird — sofern der Schaden nur einigermaßen glaubhaft nachgewiesen werden kann — Ersatz für beschädigte Banknoten leisten. Da aber das Vorzeigen eines Verschens nicht als glaubhafter Nachweis gewertet werden kann, ist es ihr beim besten Willen nicht immer möglich, zu helfen. Die Bereithaltung größerer Barverträge ist aber nicht nötig, da den vom Bombenterror Betroffenen staatlicherseits ein ausreichender Betrag ausbezahlt wird. Es ist von allen Seiten anerkannt worden, daß die Geldversorgung in den vom Luftterror betroffenen Städten auch unmittelbar nach den Angriffen und oft unter den schwierigsten Bedingungen stets hergestellt war. Weiter ist darauf hinzuweisen, daß sich alle deutschen Kreditinstitute bereitgefunden haben, einen luftkriegsbetroffenen Sparer im Bedarfsfalle auch auf Scheckbücher fremder Kreditinstitute, ohne besonderes Entgelt

Stiftung eines Dr.-Fritz-Todt-Preises

Erstmalige Verleihung am Todestag des Reichsministers Dr. Todt

DNB. Führerhauptquartier, 8. Februar. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Ich verfüge: Besondere erfindnerische Leistungen sollen künftig als Ausdruck der Schöpferkraft des deutschen Volkes eine sichtbare Anerkennung finden. Ich stifte deshalb den

Dr.-Fritz-Todt-Preis.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird an Deutsche für erfindnerische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind wegen der durch sie erzielten Verbesserung an Waffen, Munition und Wehrmachtsgeräte sowie wegen der erreichten Einsparung an Arbeitskräften, Rohstoffen und Energie. Dabei werden vornehmlich das Ausmaß der erfindnerischen Leistung, der persönliche Einsatz des Ausgezeichneten und der Wert der Erfindung für Wehrmacht und Wirtschaft berücksichtigt.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird in Form einer Ehrennadel in Gold, Silber oder Stahl in Verbindung mit einer Urkunde und einem Wertpreis verliehen.

Die goldene Ehrennadel verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP.

Die Ehrennadeln in Silber und Stahl verleihe der zuständige Gauleiter auf gemeinsamen Vorschlag des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront und des Gauamtsleiters für Technik der NSDAP.

Die Verleihung der Preise erfolgt in der Regel am 4. September, dem Geburtstag, und am 8. Februar, dem Todestag des Reichsministers Dr. Todt.

Durchführungsbestimmungen erlassen gemeinsam der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteizentrale.

gez.: Adolf Hitler.

Die feierliche Verleihung

Zum erstenmal wurde am 8. Februar, dem Todestag des Reichsministers Fritz Todt, der vom Führer gestiftete Dr.-Fritz-Todt-Preis an hochverdiente deutsche Erfinder feierlich verliehen. Im Rahmen der Feierstunde hob Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley die Bedeutung dieser Ehrung hervor.

Reichsminister Speer sprach bei dieser Gelegenheit vor allem dem deutschen Arbeiter und dem deutschen Betriebsführer für ihre vorbildliche Haltung insbesondere in den von Bombenangriffen heimgesuchten Städten aus. Ihnen sei der trotz aller feindlichen Terrorangriffe und sonstiger Schwierigkeiten günstige Stand unserer Rüstung zu danken. Besonderer Dank gebühre dabei auch den deutschen Wissenschaftlern, denen wir auf dem Gebiet der Rüstung viel Neues zu verdanken haben und die uns auch in Zukunft sicher noch mit weiteren erfolgreichen Taten und neuen Methoden der Kriegführung dem Siege näherbringen werden.

Ungewöhnliche Kräfte freigelegt

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte den Dr.-Fritz-Todt-Preis in den großen Zusammenhang unserer nationalsozialistischen Sozialpolitik. Er bezeichne den Dr.-Fritz-Todt-Preis als eine Krönung der Bestrebungen, die Gefolgschaften am Arbeitsleben ihres Betriebes fördernd und schöpferisch teilnehmen zu lassen.

Das betriebliche Vorschlagswesen habe ungewöhnliche Kräfte

die erforderlichen Beträge auszusahlen.

Bei einem hohen Geldumlauf und einem nur geringen Anbot an Gebrauchsgütern besteht die Tendenz zu Preiserhöhungen, d. h. zu einem Absinken des Geldwertes. Ob es dazu kommt, hängt einmal ab, inwieweit die Staatsführung diese Tendenz durch ein entsprechendes System von Maßnahmen auf der Geld- und auf der Güterseite wirksam zu begegnen vermag, und zweitens von dem Verständnis und der Disziplin der Bevölkerung.

Im übrigen bleibt es nach wie vor das unverrückbare Ziel der nationalsozialistischen Staatsführung, den Wert unseres Geldes unter allen Umständen so wie bisher auch weiterhin stabil zu erhalten. Dessen darf das deutsche Volk und insbesondere der deutsche Sparer gewiß sein.

Für das abgelaufene Jahr ist wieder eine starke Zunahme der Bank- und Spareinlagen festzustellen. Die einzigartigen Erfolge unserer Kriegswirtschaft, die durch technischen Fortschritt, Nationalisierung und Erhöhung der Arbeitsleistung erreicht wurden, sind für den Einsichtigen Beweis genug, daß die deutsche Wirtschaft nach Kriegsende durchaus in der Lage ist, den angestauten Zivilbedarf zu befriedigen. Der deutsche Sparer hat mit dem Sparergebnis gleichzeitig auch der feindlichen Agitation die einzig richtige Antwort gegeben, die durch Ausbreiten der uninnigen Gerüchte Unruhe in die Reihen der Sparer tragen wollte. Ich kann nur aufs neue betonen, daß im nationalsozialistischen Deutschland die Unantastbarkeit der Sparausgaben ebenso wie ihre Wertbeständigkeit gewährleistet ist.

Wenn in der letzten Zeit mehrfach über die Frage diskutiert worden ist, ob die Aktie noch zeitgemäß sei, so ist zunächst einmal darauf zu erwidern, daß sie an sich weder gut noch schlecht ist, es kommt nur darauf an, daß sie richtig, d. h. volkswirtschaftlich zweckmäßig verwendet wird. Die Aktie kann erit zeigen, ob die Aktie ihre alte Bedeutung als Kapitalanleger in breiten Bevölkerungsschichten zurückgewinnt. Aber eines steht dabei fest, daß die Aktie Eigentum repräsentiert, das wir respektieren, und daß sie bestimmt das beweglichste Finanzierungsinstrument darstellt, das wir kennen.

Zusammenfassend erklärte der Minister: So wie eine Rückchau auf das Gesamtgeschehen des Jahres 1943 und auf die in seinem Ablauf erzielten Leistungen von Front und Heimat unser Bewußtsein zu stärken vermag, daß das deutsche

freigelegt. Es seien insgesamt in den deutschen Rüstungsbetrieben aus den Reihen der Gefolgschaften so zahlreiche und bedeutende Verbesserungsvorschläge sowie Vorschläge zur Beseitigung von Leistungshemmnissen eingegangen, daß sich daraus insgesamt eine beachtliche Steigerung des deutschen Rüstungspotentials ergeben habe. Der große Wert der Aktivierung des betrieblichen Vorschlagswesens aus der Initiative der Deutschen Arbeitsfront gehe daraus hervor, daß sich aus vielen Verbesserungsvorschlägen Erfindungen von Bedeutung entwickeln ließen.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis stelle nun eine vom Führer persönlich vorgenommene Ehrung der bedeutendsten dieser Erfinder dar. Die heute mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichneten Erfinder hätten alle entscheidende Beiträge zur Verbesserung von Waffen und Munition unserer Wehrmacht geleistet. Aber auch die Arbeitskameraden, die in den nächsten Wochen mit der silbernen und stählernen Ehrennadel ausgezeichnet würden, hätten durch ihr eigenes schöpferisches Mitwirken wesentlichen Anteil an der immer weiteren Verbesserung der Ausrüstung unserer Soldaten. Grundsätzlich zeige die Stiftung des Dr.-Fritz-Todt-Preises durch den Führer, daß im nationalsozialistischen Deutschland jeder Volksgenosse nicht nach Herkunft oder Vermögen, sondern nach seinen Leistungen gewertet und geachtet werde.

Dr. Ley knüpfte an diese Gedanken einen Rückblick auf die Zeit des Marxismus und der demokratisch-kapitalistischen Ausbeutung in Deutschland, sowie auf die geistige und praktische Ueberwindung jener Tendenzen durch den Sozialismus Adolf Hitlers. Er schilderte am Beispiel der historischen Entwicklung, wie der Marxismus nie daran dachte, die berechtigten Wünsche des Arbeiters zu erfüllen.

Die Preisträger Stufe I

Ob.-Ing. August Coenders aus Krefeld hat sich als Erfinder und Konstrukteur besondere Verdienste um die Munitionsentwicklung erworben.

Dr.-Ing. Karl Daeres aus Köln (Rhein) und Dr.-Ing. Walter Eichholz aus Lüdenscheid (Weißl.) haben sich auf dem Gebiete der Eisengewinnung besonders verdient gemacht. In gemeinsamer Forschung werteten sie praktische Erfahrungen wissenschaftlich aus.

Gen.-Major Uto Gallwitz aus Reichenbach (Eulengebirge) fiel am 31. März 1943 an der Spitze seines Regiments. General Gallwitz war Soldat und Wissenschaftler zugleich. Er hat maßgebliche Beiträge auf dem Gebiete der Pulverentwicklung geleistet und diese wissenschaftlich niedergelegt sowie praktisch erprobt. Sein Einsatz und seine Verdienste wurden vom Führer nach seinem Selbsttode durch die rückwirkende Beförderung zum Gen.-Major gewürdigt.

Dr.-Ing. Georg Gällner aus Tangermünde. Die Auszeichnung erfolgt wegen besonderer Verdienste auf dem Gebiete der Nachrichtentechnik, auf dem Dr. Gällner seit langer Zeit als Praktiker und Forscher mit großem Erfolge tätig ist.

Prof. Dr. Karl Rupp Müller aus Nürnberg. Als Wissenschaftler, der zugleich jahrzehntelange Praxis in der Industrie besitzt, hat Prof. Dr. Rupp Müller auf einem wichtigen Gebiete der Waffenfertigung entscheidende Verbesserungen entwickelt.

Dr.-Ing. Franz Pölgutter aus Solheim bei Leonding (Oberdonau). In langjährigen und schwierigen Versuchen ist es Dr. Pölgutter gelungen, neue Erkenntnisse der Stahlverarbeitung in die Praxis umzusetzen.

Dr.-Ing. Ernst Rosta aus Heidelberg. Das Arbeitsfeld Dr. Rostas ist das Laboratorium. Hier hat er in langwierigen wissenschaftlichen Versuchsreihen auf dem Gebiete der Grundlagenforschung wichtige Erkenntnisse für die Chemie, Biologie, Medizin und allg. Technik erschlossen.



Ein Bunker entsteht

In den Trümmern eines abgebrannten Hauses im Kampfraum Witebsk soll ein Bunker entstehen. Vor kurzer Zeit noch tobte hier der Feuerbrand. Nun benutzen die Grenadiere den rings um die Brandstätte aufgetauten Boden zum Ausschachten der Bunkergrube

Pr.-Aufnahme: Kriegsberichtler Ulrich (Sch.)

Volk in unerschütterlichem Glauben an den Sieg mit fester Zuversicht in die Zukunft sehen kann, so vermittelt uns ein zurückblickendes Betrachten der auf dem Gebiete des Geld-, Kredit- und Währungswesens erzielten Erfolge die Gewißheit, daß wir auch weiterhin jeder noch so schwierigen Aufgabe gewachsen sein werden. Die großen Schwierigkeiten des Vorjahres haben uns nicht zaghaft werden lassen, ihre Ueberwindung hat unser Selbstvertrauen weiterhin erhöht. Wir dürfen gewiß sein, daß die Deutsche Reichsbank auch in Zukunft allen Anforderungen und Schwierigkeiten gewachsen sein und vor allen Dingen ihrer Hauptaufgabe gerecht werden wird, Hüterin der Währung zu sein.